**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 28 (1902)

**Heft:** 17

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Düfteler Schreier Und gönne von Herzen gern, Nach eifrigen Zollbebatten, Die Frühlingsferien den Herr'n.

Hoch schwang man im Bundeshause Den gölln'rischen Tomahawk Und grimmig war es zu lesen In unserer Pressennaut'!

Doch werden die Unterhändler Die Friedenspfeife gewiß Zu rauchen beginnen, dann winkt uns Der Handelsvertragskompromiß!

## Musikalisches.

Die Sessel des alten Nationalrates sind vor Aurzem verkauft worden.
— In Nationalratskreisen soll jetzt viel das Lied gehört worden sein: "Ist denn kein Stuhl da?"

#### Zwää Gsätzli.

De "Sylvesterli" hed gmäänt, er sei halt im Recht. Jet isch em doch g'gange gottstroohlmääßi schlecht; Er ist glich nüd stille, will all no chli morre, De Bundesroot hed em zet tue für sii Schnorre!

Ond wenn o die Tschingge bött 3'Kom nüd sönd 3'srebe, So törrid mer Schwiger halt gad glich no rede; Do chöned d'Minister, de Poobst o no choo, Mer bruchid üs nüd öber s' Muul sakre 3'loh!

#### Die Hilfszeitwörter.

Man kann auch mit einem Zweispänner ins Zuchthaus fahren. Bermögen mögen die Meiften, aber die Meiften vermögen es nicht. Der heuchlerische Demüthige darf, wo der Mannesmutige nicht einmal will.

Das müffen ist von Eva erfunden worden und stammt ursprüngs Lich von einem Apfelmus.

Der Champagner foll fehr aufregend fein, brum follen ihn bie armen Leute nicht trinfen.

Wenn ber Mann will, fo foll bie Frau, und die Kinder burfen, bie Röchin muß und ber Spig tann, wenn er mag.

# Zeichen der Zeit.

Aluge Sprüchlein von Tante Sauerpfennig.

Wenn bei einem Manne die grauen Haare wieder schwarz werden, so benkt er ans heiraten.

Wenn man eine steile Treppe hinunter muß, so ist es gut, sich vors her in eine Unsallversicherung aufnehmen zu lassen.

Wenn es drei Biertel auf zwölf im gangen Saufe nach Rauch riecht, ift es ein Zeichen, daß man angebrannte Kartoffeln friegt.

Wenn gum ersten mal in einem Sause ein Kind schreit, muß man für eine Wiege und sonft allerlei forgen.

Wenn Buben ein Gesicht machen wie saure Milch und jede Mauer anschauen wie eine Leichenpredigt, so haben sie sich zum ersten mal als Männer gesühlt und geraucht.

Wenn die Frauen von einander Abschied nehmen, so bestellen die Männer noch einen Schoppen, weil man doch nie weiß, wer zuerst sertig wird. Wenn ein Kalbssuß nicht mehr ganz nach Frische riecht, so muß man

ihn à la vinaigrette servieren. Wenn ein Resse einen vierseitigen Brief schreibt, so nuß man zuerst

bas Postiftriptum lesen, Wenn die Offiziere ben Solbaten freundlich thun und fie liebe

Kinder" heißen, giebt's balb Krieg.

Wenn ein Dienstmädchen am Charfreitag sehr gehorsam ist, möchte sie gern am Oftermontag mit ihrem Liebsten tangen gehn.

Wenn ein Jude ein Roß verkaufen will, so entdeckt er fünsundneunzig Tugenden an ihm.

Wenn die Katen und Kater sich rasend geberden, Kommt balb wieder holder Lenz auf die Erden. Und wenn die Blümlein im Lenz sich erneuern, Erhebt die Regierung im Lande die Steuern.

## frühlingssturm.

"Erwacht vom Schlummer!" ruft mit Donnerworten Der Sturm des Frühlings seinem Bolke zu Und es ersteh'n die Quellen aller Orten Und Gras und Blumen aus der Totenruhl "Erwacht, ihr Stlaven!" schmetter die Fansare Der jungen Freiheit zum besetlten Staub "Und lebt durch eine That, bevor die Bahre In Schutt und Asche Three Raub!"

Bon dem Gebirge stürzen die Lawinen Und donnern laut an das verschlaf'ne Thor: "Bacht auf, es gilt die Freiheit zu verdienen Und ihre Saaten steh'n im Blütenssor! Kur ein Berräter kann den Tag verträumen, Benn die Gefahr das Baterland bedroht Und nur ein Feigling läht den Becher schäumen, Benn seines Schildes Sprenglanz verloht!"

Mit Eisenruten segt der Sturm die Gasse Bom Schergentroß der alten Tyrannei, Kom Sumpsgewürm der seilen Gaunerrasse Und von der Judaßbrut der Heugelei. — Die Kreuze glänzen von dem Schinderanger Schrloser Sippen aus der Finsternis Und vor dem Forum steht der alte Pranger Im düsteren Triumph der Remess...

Im Sturme sprießt die Saat der alten Treue, Der Freiheit Segen und Palladium, Daß in der Kraft des Früßlings sich erneue Der Arbeit Glück und stilles Delbentum! Zum himmel trägt der Sturm die Glut des Brandes, Ler aus der Asche toter Helben stammt Und sür das Recht und sür das Bohl des Landes Die Deimatkliebe zum Bulkan entslammt!

Im Lenze naht die Freiheit einem Bolke, Im Sturm erlöscht die Schmach des Untergangs Und ihren Segen bringt die Wetterwolke Dem Ackergrund des tapfern Blütendrangs. Im Sturme steh'n die Treuen wie die Eichen Mit ihren Wurzeln sest im heimatsgrund Und in dem Siege sich die Hände reichen Der Bölkerfrühling und der Völkerbund!

Rud. Aebert

### hochmodernes Leiden.

Dame des Haufes (zu einem anwesenden Maitre de plaisir der Gesellschaft): Ich vermisse aber Ihren Freund, den Dichter Ueberzettel, warum haben Sie den nicht mitgebracht? Ist er gar zu sehr mit seinen; Inspirationen beschäftigt, daß er gesellige Kreise meidet, oder ist er vielsleicht gar frant?

Maitre de plaisir: Beides, meine Gnädige, leider beides! Dame des Hausers: Beides? — Aber wie soll ich das verstehen? Maitre de plaisir: Mein Freund Ueberzettel huldigt nur noch der Ueberdichtkunst; er hat jest den Schüttelreimatismus!

# Hus einem Geschäftsberichte.

Die Mehreinnahmen des letzten Berichtsjahres wurden aufgesressen durch die technischen Fortschritte.



Frau Stadtrichter: Grüezi doch au fründli, Herr Feusi, es ischt jet e Freud, wieder e glit vor's Tor use 3'gah, wo All's so schön im Bluescht stadd. Es ist nu schad, daß deet a der untere Straß vom Schlachthuus eweeg bis zum Drahtschniedli abe alliwiil e so en Gasg'ruch ischt.

Herr Feusi: Ja würkli, i ha's au scho gmerkt, aber es hab halt i der städtische Berwaltig MI's sin gute Grund, drum wämmer's la machel

Frau Stadtrichter: Ja, das wär mer aber jet au na, herr Feufi, tänked Sie doch

ä da Berluft für d'Stadt, nah abgseh vo de lanahmlichkeit!

Herr Feusi: Ebe grad bütet da G'ruch echti Abmächslig zuem erschte i das eitönig Bluescht ie, zuem andern aber wüßed Sie ja daß d'Stadt e derigs wohl mag verschmerze, mit händ ja Gäld wie Laub!...